

zdf.de > Nachrichten > **Experte warnt vor Spahn-Plan: Cloud macht Patientendaten zu leichter Beute**

Warnung vor Spahn-Plan

Experte: Cloud macht Patientendaten zu leichter Beute



von Peter Welchering

05.01.2019 07:49 Uhr

Die elektronische Patientenakte kommt und mit ihr die Gesundheitscloud. Und beide haben laut Experten erhebliche Sicherheitsmängel.



Unsichere Patientenakte in der Cloud (Symbolbild)

Quelle: colourbox

Ärzte, Krankenkassen und das Gesundheitsministerium haben sich im vergangenen Herbst auf ein Grundkonzept für die elektronische Patientenakte geeinigt. Die wird seit

Sicherheitsexperten alarmiert

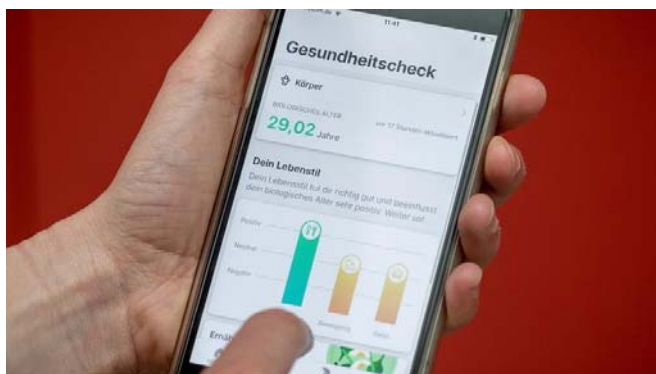
Sicherheitsexperten schlagen allerdings die Hände über dem Kopf zusammen. "Die entscheidende Frage bei der elektronischen Patientenakte ist doch, wer Befunde und Medikationspläne mitlesen oder sogar Gesundheitsdaten verändern kann", gibt der Computerwissenschaftler Professor Hartmut Pohl von der Gesellschaft für Informatik zu bedenken.

„**Die entscheidende Frage ist doch, wer Befunde und Medikationspläne mitlesen oder sogar Gesundheitsdaten verändern kann.**

Hartmut Pohl, Gesellschaft für Informatik

Der Sicherheitsexperte Martin Tschirsich hat eine alarmierende Antwort auf diese Frage: "Wenn das so umgesetzt wird, wie es sich abzeichnet, werden unsere medizinischen Daten überhaupt nicht sicher sein". Tschirsich kritisiert nicht nur die im gemeinsamen Grundkonzept von Ärzten, Kassen und Ministerium vorgesehene zentrale Speicherung der Patientendaten.

Sicherheitslücke Smartphone



Elektronische Gesundheitsakte

Gläserner Patient: Risiken und Nebenwirkungen

02.09.2018

"Viel dramatischer ist die geforderte Verfügbarkeit von Patientendaten auf Smartphones und Tablets", urteilt Martin Tschirsich. Das sieht die Gesellschaft für Informatik genauso. "Smartphones und Tablets laufen mit Betriebssystemen, die erfahrungsgemäß von Angreifern ausnutzbare Sicherheitslücken enthalten", warnt Sicherheitsforscher Hartmut Pohl.

Für sensible Daten wie medizinische Diagnosen, Medikamentenverordnungen oder Röntgenbilder sind Mobilgeräte nach dem Urteil zahlreicher Sicherheitsexperten schlicht verboten. Doch

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn will genau das.

Die Patienten sollen auf ihre elektronische Patientenakte genauso zugreifen können wie auf ihr Online-Girokonto. Für Sicherheitsexperte Martin Tschirsich liegt hier eines der größten Probleme. "Gesundheitsdaten sind nun mal keine Bankdaten", berichtet Tschirsich.



Denn mit zehn Jahre alten Kontoauszügen könne niemand mehr eine Aussage über die aktuelle Bonität eines Bankkunden machen. Eine zehn Jahre alte HIV-Diagnose bleibt für den Infizierten gefährlich.

Weniger Sicherheit als beim Online-Banking

Tschirsich hat sich zudem die elektronischen Gesundheitsakten näher angeschaut, mit der Anbieter wie Vivy, CGM oder Vitabook an den Markt drängen. Die bieten den Patienten ebenfalls Zugriff auf ihre Arztbriefe, Medikationspläne und anderen medizinischen Daten, die sie mit ihren behandelnden Ärzten teilen können. Die medizinischen Daten werden dort mit Tablet und Smartphone verwaltet.

„Anbieter elektronischer Gesundheitsakten sind oft noch nicht mal auf dem Sicherheitsniveau von Online-Banking.“

Sicherheitsexperte Martin Tschirsich

Im Gegensatz zur elektronischen Patientenakte muss jedoch die elektronische Gesundheitsakte der privaten Anbieter sich nicht an die Spezifikationen der Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte halten. "Anbieter elektronischer Gesundheitsakten sind oft noch nicht mal auf dem Sicherheitsniveau von Online-Banking", berichtet Martin Tschirsich.

App-Anbieter argumentieren mit Willen der Patienten

„Die Patienten wollen ihre Daten mit ihrem Smartphone verwalten.“

Christian Rebernik, Vivy-Chef

So konnte Tschirsich Patientendaten und Arztdaten bei den privaten Anbietern hacken. Er wies nach, wie einfach Spionagesoftware auf dem Arzt-PC über die Gesundheits-Apps der privaten Anbieter aufgespielt werden kann und knackte die

Verschlüsselung in der Arzt-Patienten-Kommunikation.

Versicherten von 13 gesetzlichen und zwei privaten Krankenkassen genutzt werden kann, betont jedoch: "Die Patienten wollen ihre Daten mit ihrem Smartphone verwalten."

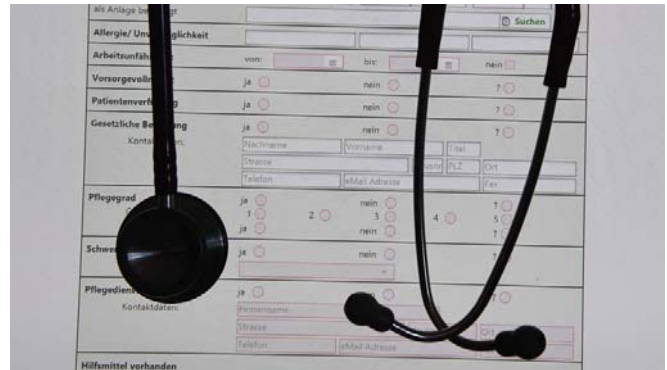


en gegen mobile Nutzung

Nach dem Wunsch der privaten Anbieter sollen solche Gesundheitsakten-Apps später in die elektronische Gesundheitskarte übergehen. Sicherheitsexperten hingegen wollen die über länger als ein Jahrzehnt entwickelte und erprobte elektronische Gesundheitskarte für den Zugriff von Patienten auf ihre medizinischen Daten nutzen.

Der Datenverkehr soll dann über die bisher aufgebauten Zugriffspunkte der Telematik-Infrastruktur im Gesundheitswesen laufen. Die heißen Konnektoren und bieten einen wesentlich höheren Sicherheitsstandard als die Gesundheits-Apps der privaten Anbieter.

Allerdings könnte die digitale Patientenakte dann nur noch von einem PC oder Laptop aus verwaltet werden, nicht via Tablet oder Smartphone. Letzteres will aber Gesundheitsminister Jens Spahn unbedingt durchsetzen. Und er hat die Unterstützung der Anbieter von Gesundheits-Apps dafür.



Digitale Patientenakten

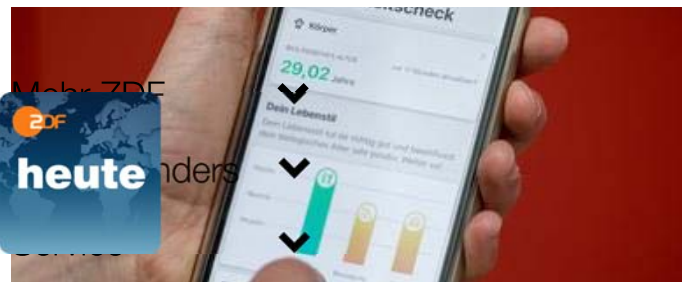
Kassenärzte verlangen Sicherheit

29.12.2018

ZDFheute Startseite

Mehr zur elektronischen Patientenakte

⬆ nach oben



Das ZDF **Digitale Patientenakte**

Gesundheits-App "Vivy" startet

Wenn Versicherte zu einem neuen Arzt gehen, hat der oft keine Einsicht

Datenschutz

Patientenakte - so machen es die Nachbarn

Der Umgang mit Patientendaten und die Einführung einer elektronischen